(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 46. Sonnabend, den 23. Februar 1901.

„Genußscheine."

MKG. Auf den Umstand, daß die „Südwestafrikanische Schäfereigesellschaft" an ihre Antheilseigener Genußscheine ausgiebt, gründet die „Deutsche Tageszeitung" in ihrer Nummer vom 8. d. Mts. einen heftigen Angriff gegen die „Deutsche Kolonialgesellschaft."

Wie die „Deutsche Kolonialzeitung" vom 21. d. Mts in Abwehr dieses Angriffes ausführt, ist nun aber einmal die Voraussetzung, von welcher die Ausführungen des genannten Blattes ausgehen, daß nämlich die „Deutsche Kolonialgesellschaft" ihrerseits die „Südwestafrikanische Schäfereigesellschaft" gegründet habe, irrig. Die Gründung der Schäfereigesellschaft erfolgte durch ein besonderes Komitee und wird von der „Deutschen Kolonialgesellschaft" bezw. der „Wohlfahrtslotterie zu Zwecken deutscher Schutzgebiete" lediglich durch Kapitalsbetheiligung gefördert.

Bezüglich der Einführung der Genußscheine weist die „Deutsche Tageszeitung" auf die Vorgänge bei Gründung der „Gesellschaft Südkamerun" und die Stellung, welche damals die „Deutsche Kolonialgesellschaft" dazu eingenommen hat, hin. Das genannte Blatt übersieht dabei, daß sich die Verurtheilung jener Vorgänge nicht gegen die Einführung der Genußscheine als solche, sondern gegen die verwerflichen Spekulationen gerichtet hat, zu welchen sie unter jenen besonderen Umständen benutzt wurden.

Einmal erhielten bei Gründung der Südkamerun-Gesellschaft Dr. Scharlach und die übrigen näher betheiligten Herren eine beträchtliche Anzahl Genußscheine vorweg als Gründergewinn und beeilten sich, diese an der Brüsseler Börse schnellmöglichst in klingende Münze umzusetzen. Demgegenüber ist zu bemerken, daß der Südwestafrikanischen Schäfereigesellschaft $^{3}/_{5}$ aller Genußscheine entsprechend ihrer Kapitalsbetheiligung der „Deutschen Kolonialgesellschaft" zufallen. Die „Deutsche Tageszeitung" wird ebenso wie wir überzeugt sein, daß die Gesellschaft diese Scheine in ihrem Besitz behalten und keine Spekulation damit treiben wird. Die übrigen $^{2}/_{5}$ der Genußscheine vertheilen sich (die Antheile sind nur zu je 100 Mark bemessen) auf eine große Anzahl kleiner Antheilseigner, da ein Genußschein nur zu jedem Antheilsschein — nicht aber wie bei der Gesellschaft Südkamerun die ganze Anzahl an wenige Auserwählte — ausgegeben wird. Die Gefahr, daß der Inhaber eines oder einiger Genußscheine diese zu Spekulationszwecken ausbeuten könnte, ist also wohl nicht so sehr bedrohlich.

Ein zweiter wesentlicher Unterschied zwischen dem damaligen und jetzigen Vorgehen beruht darin, daß die Antheile der „Gesellschaft Südkamerun" auf den Inhaber lauten, also jederzeit mit den ihnen zustehenden Anrechten auf Theilnahme am Gewinn veräußerlich sind. Die Antheile der „Südwestafrikanischen Schäfereigesellschaft" lauten aber auf den Namen; sie können nur von Reichsangehörigen erworben werden, und von ihrer Uebertragung ist dem Vorstande der Gesellschaft Kenntniß zu geben, während eine Uebertragung der Interimsscheine von ihrer Vollzahlung nur mit Genehmigung des Aufsichtsraths erfolgen kann. Es sind also alle denkbaren Vorbeugungsmaßnahmen getroffen, um den deutschen und kleinkapitalistischen Karakter der Gesellschaft zu wahren. Lediglich als Aequivalent für die in diesen Vorschriften liegende Eigenthumsbeschränkung wird durch die Aushändigung der Genußscheine den Antheilseignern die Möglichkeit ergeben, bei hinlänglichem Steigen des Reingewinns einen Theil ihres Anspruches darauf veräußern zu können. Das nicht die Erleichterung etwaiger Börsenspekulationen ist der Beweggrund, aus welchem das Gründungskomitee der „Südwestafrikanischen Schäfereigesellschaft" sich zur Einführung der Genußscheine in die Satzungen entschlossen hat.

Die „Deutsche Tageszeitung" faßt die Sachlage also durchaus schief auf, wenn sie die Angelegenheit so darstellt, als ob die „Deutsche Kolonialgesellschaft" „einen Umschwung zu den Praktiken des Herrn Dr. Scharlach" vornähme. Sie ist weit davon entfernt, in der Frage der großen Landkonzession die von ihr bisher vertretenen Grundsätze aufzugeben, sondern tritt nach wie vor thatkräftig für eine Bodenpolitik ein, welche die Ausnutzung der Schätze unserer Kolonien möglichst weiten Kreisen des gesammten deutschen Volkes sichert.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar 1901.

— Aus Homburg v. d. Höhe: Der Kaiser machte Mittwoch Nachmittag eine Schlittenpartie nach der Saalburg und kehrte dann zu Fuß ins Schloß zurück, wo er Regierungsgeschäfte erledigte. Am Donnerstag machte Se. Majestät mit dem zum Deutschen Gesandten in Brüssel ernannten Grafen Wallwitz einen Spaziergang und nachher hörte er die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Generalstabschefs Grafen Schlieffen.

— Die Kaiserin, die am Mittwoch nach Berlin zurückgekehrt war, ist am Donnerstag wieder nach Homburg abgereist.

— Die Ankunft des Königs von England im Taunus ist neuerdings verschoben worden; der König reist erst am Sonntag Morgen von Sheerneß ab. Ende März wird das englische Königspaar, wie berichtet wird, Kopenhagen und Kiel besuchen. Der englische Botschafter hat sich von Berlin nach Kronberg begeben.

— Aus Paris meldet man der „Voss. Ztg.": Fürst Radolin, der neue deutsche Botschafter, erfährt hier von der Presse einen Empfang wie kaum jemals ein Botschafter, welcher Macht er auch sei. Alle Blätter bewillkommnen ihn herzlichst.

— Ein Kaiserwort. Wie die „Soc.-Praxis" mittheilt, sagte der Kaiser am 6. Februar 1889 in einer Audienz, zu dem der Ehrenpräsident der deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallversicherung, Präsident Boedicker, und der Vorsitzende des Vorstandes, Reichstagsabgeordnete Roesicke, befohlen waren: Es kommt darauf an, den Arbeitern die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie ein gleichberechtigter Stand seien und allseitig als solcher anerkannt würden. Nur dann würde es gelingen, sie der Sozialdemokratie zu entfremden.

— Dem Reichstage ist das Berathungsmaterial ausgegangen, so daß er mit Unterbrechung der Plenarsitzungen der Budgetkommission Gelegenheit bietet, in Vor- und Nachmittagssitzungen den Etat zu erledigen, dessen Verabschiedung vor Ostern erforderlich ist. Andererseits kann der Reichstag auch auf die paar Kommissionsmitglieder nicht verzichten, um seine Plenarberathungen nicht ganz ohne Mitglieder abzuhalten.

— Die Budgetkommission des Reichstags widmet der Berathung des Militäretats auch noch den heutigen Freitag. In der gestrigen Sitzung regte der Abg. Prinz Arenburg beim Kapitel „Naturalverpflegung" an, der Reichskanzler möge veranlassen, durch weitergehende Beurlaubungen unter Beibehaltung von Gebührnissen den Mannschaften die Mittel zur Bestreitung von Urlaubsreisen zu beschaffen. Ein Vertreter des Kriegsministerium erwiderte, daß die Angelegenheit im Reichseisenbahnamt erwogen werde, Abg. Speck (Ctr.) begrüßt die Anregung, da es wünschenswerth sei, daß der Soldat im Contact mit der heimischen Scholle bleibe. Auf eine Anfrage des Abg. Müller-Sagan erklärt der Regierungsvertreter, die Heeresverwaltung wolle den Cantinenbetrieb keinenfalls in die Hände des Großkapitals geben, andrerseits könne sie nicht in das Recht der einzelnen Truppentheile eingreifen, die Cantinen zu vergeben, an wen sie wollen. Ueber die Höhe der Einquartirungslasten wird von mehreren Seiten Klage geführt. Ein Antrag die Regierung möge die Entschädigungsansätze für Naturalverpflegung erhöhen, gelangte zur Annahme. Bei dem Kapitel Bekleidung und Ausrüstung der Truppen verlangt Abg. Müller-Fulda im Interesse der Reichsfinanzen freie Concurrenz bei den Tuchlieferungen.

— Die Reichstags-Kommission für das Schaumweingesetz nahm am Donnerstag die §§ 3 und 4 nach Anträgen des Abg. Müller-Fulda (Ctr.) an. § 3 besagt hiernach: Die Erhebung der Schaumweinsteuer hat nach Maßgabe der vom Bundesrath zu erlassenden Bestimmungen mittels Anbringung eines Steuerzeichens an den Umschließungen zu erfolgen. Zur Entrichtung ist Derjenige verpflichtet, der den Schaumwein in den freien Verkehr setzt. Gegen Sicherheitsbestellung ist die Schaumweinsteuer für eine Frist von längstens neun Monaten zu stunden. Für eine Frist bis zu 3 Monaten kann sie auch ohne Sicherheitsbestellung gestundet werden. § 4: Für versteuerten Schaumwein, der als Probe abgegeben oder der dem Hersteller von dem Empfänger als unbrauchbar zur Verfügung gestellt wird, erhält der Hersteller eine Vergütung der Steuer. Dieselbe wird nach näherer Bestimmung des Bundesraths jährlich in einer Pauschalsumme von 5 Hundertstel des Steuerwerths des von der Fabrik angefertigten Schaumweines gewährt.

— Der Entwurf zur Abänderung der Strandungsordnung ist dem Reichskanzler zugegangen.

— Von der „Hamburger Bürgerschaft" wurde der Antrag Patow und Genossen betreffend die Abwehr der Erhöhung der Zölle auf nothwendige Lebensmittel in namentlicher Abstimmung mit 119 gegen 5 Stimmen angenommen.

— Die Kanalkommission des preußischen Abgeordnetenhauses arbeitet mit Eifer. In der letzten Sitzung wurde der Theil der Vorlage: Verbesserung der Vorfluths- und Schiffahrts-Verhältnisse in der unteren Havel 9 670 000 Mark mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

65. Fortsetzung.

XXX.

Die Abenddämmerung webte schon leise ihre Schleier, als Stein und Sellin das Gerichtsgebäude verließen, um den Konickischen Wagen, der am Portal ihrer harrte, zur Fahrt nach Staroczin zu besteigen.

Unterwegs schien Arthur sehr niedergeschlagener Stimmung.

„Ist es die unselige Rosenthaler Affäre, die Sie so schweigsam macht, lieber Freund?" fragte der Amtsrichter.

„In der Hauptsache ja; denn ich bin jetzt der festen Ueberzeugung, daß Graf Pfeil an der Ermordung des alten Ralph in der That so unschuldig ist, wie er es uns betheuert hat; er müßte denn der raffinierteste und gewissenloseste Komödiant sein, den die Erde trägt!"

„Nein, das ist er sicher nicht! Goldehrlich ist er, goldehrlich!" ereiferte sich Stein.

„Diesen Eindruck habe ich auch von ihm gewonnen, und darum fällt mir die ganze Geschichte mit ihm schwer aufs Herz. Wie die Dinge nun einmal stehen, ist und bleibt er in einer sehr prekären Lage. Angenommen auch, das Schwurgericht spräche ihn mangels an Beweise frei, was mir durchaus nicht sicher erscheint, so bleibt doch immer und immer der Makel dieses schimpflichen Verdachtes auf ihn haften, und was so ein Makel heutzutage bedeuten will, das wissen wir ja. Der Graf wird nicht nur seines Ranges als Reserveoffizier verlustig gehen, man wird ihn auch aus seiner Carriere vertreiben. Außerdem ist er auch gesellschaftlich unmöglich gemacht . . ."

„Ja, leider!"

„Und da ich es bin, der ihn in diese fatale Lage gebracht hat . . ."

„Aber bester Herr Leutnant, wie können Sie denn so etwas reden?" unterbrach Oswald den Sprecher mit Ungestüm. „Sie haben ihn in diese Lage gebracht? Sie, dem wir alle das Zeugniß des gewissenhaftesten und scharfsinnigsten Kriminalisten ausstellen müssen? Aber ich bitte Sie, dieser Vorwurf fiele auf mich zum mindesten ebenso stark wie auf Sie! Sind wir unfehlbare Götter oder sind wir arme Menschenkinder, deren Hirn jedem Irrthum offen steht? Ich denke, wir — Sie in erster Linie — haben voll unsere Schuldigkeit gethan. So sehr mich der Graf dauert, so muß ich mir wieder und wieder sagen, daß er selbst es war, der sich durch sein allerdings erklärliches Versteckspielen in des Teufels Küche gebracht hat!"

„Das schließt für mich leider nicht den heißen Wunsch und Vorsatz aus, den armen Kerl aus der Schlinge, in die er gerathen ist, zu lösen!"

„Sie wollen sagen, Sie möchten gern den wahren Mörder des alten Merten herauskriegen?"

„Selbstredend! Und weil mir nichts mehr am Herzen liegt, so kommt mir meine unaufschiebbare nach D. so ungelegen wie nur möglich! Es sind aber noch zwei andere Angelegenheiten, um deretwillen ich gerne noch einige Zeit hier verweilt hätte . . ."

Und Arthur berichtete dem gespannt aufhorchenden Amtsrichter von seinem in der Frühe geschlossenen Lebensbündniß mit Frieda Wegener und — last not least — von dem Schurkenstreich des Polen Stanislav von Borowiecki.

Oswald bebte in gerechtem Zorne.

„Da hört doch in der That alles auf!" schimpfte er los. „Ich bin gewiß kein hämischer oder schadenfroher Mensch; wenn Sie aber diesem Lumpen eine exemplarische Züchtigung angedeihen lassen möchten, so wäre ich Ihnen wirklich aufrichtig dankbar, bester Leutnant! Dieser Mensch ist ja nicht nur ein Schandfleck für den ganzen Juristenstand, sondern für die anständige menschliche Gesellschaft überhaupt."

* * *

Als die Herren nach flotter Fahrt in Staroczin anlangten, war für Sellin ein Telegramm vom Polizeipräsidenten aus D. da. Er depeschierte:

„Dringende Sache durch Zufall erledigt. Falls Anwesenheit dortselbst noch irgendwie erforderlich oder wünschenswerth, steht Bleiben frei, da hier vorliegende Geschäfte unwichtig.

Freiherr v. R."

Arthur fiel ein Stein vom Herzen. Da sein Nachmittagsaufenthalt in Rosenthal durch Meta Krauses Flucht so jäh abgebrochen worden war, so hatte er den sehnlichen Wunsch, trotz der vorgerückten Zeit noch heute dorthin zu gehen, schon aus dem Grunde, um die gewiß in tausend Aengsten schwebende Geliebte über das Schicksal des kleinen Wirthschaftsfräuleins beruhigen zu können.

In seiner bekannten Liebenswürdigkeit stellte ihm der Oberstleutnant sofort einen Wagen zur Verfügung, und Wanda und der Amtsrichter, das „alte Brautpaar", ertheilten dem „jungen Bräutigam" freundlichst Dispens.

So bestieg Sellin, ohne noch zuvor an dem bereits gedeckten Abendtisch Platz genommen zu haben, das Gefährt, und fort ging's in die laue Sommernacht, über deren beseligendem Frieden Luna im silbernen Nachen steuerte . . .

Frieda flog dem kaum mehr Erwarteten, aber desto heißer Ersehnten jubelnd an den Hals, und nachdem Arthur alles Wissenswerthe über die Kriminalaffaire kurz berichtet hatte, begannen die beiden nur in herzinnigem Geplauder die Gestaltung ihres zukünftigen Lebens zu berathen. Frieda, über alle Maßen glücklich, stimmte den Vorschlägen Arthurs, die er so wohl zu begründen wußte, gern bei, wenn ihr auch der Gedanke, den Geliebten auf ein Jahr oder vielleicht noch länger missen zu sollen, unerträglich vorkam.

„Wo ist übrigens Dein Papa? unterbrach sich Sellin plötzlich mitten in einer Rede, in der er den Plan zu seiner nächsten schriftstellerischen Ar-

— Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben: „Zur Förderung des elektrischen Schnellbetriebes auf den Eisenbahnen hat sich eine Studiengesellschaft gebildet, welcher der Minister der öffentlichen Arbeiten sowie die betheiligten technischen Räthe angehören. Sie wird auf der Militärbahn nach Zossen Versuche anstellen. Da die Studiengesellschaft die nöthigen Fonds besitzt, so ist eine staatliche Unterstützung nicht in Frage gekommen. Bekanntlich hat der Minister der öffentlichen Arbeiten schon im Plenum des Abgeordnetenhauses erklärt, daß die bisher auf der Wannseebahn vorgenommenen Versuche mit der elektrischen Zugbeförderung nicht gerade bedeutende Vorzüge haben in die Erscheinung treten lassen. Größere Aussicht als diese elektrische Schnellbeförderung scheint die elektrische Triebkraft bei der Beförderung von Schiffen auf künstlichen Wasserstraßen zu haben".

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung am Donnerstag, 21. Februar.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär v. Podbielski.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Zweite Berathung des Etats. Fortsetzung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung.

Ordentliche Ausgaben, Kap. 85 Titel 25 „Unterbeamte".

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) richtet Anfragen an den Staatssekretär bezüglich des Urlaub und der Stellenzulagen der Unterbeamten. Die Verweigerung von Gehaltszulagen an kinderreiche Unterbeamte mit der Begründung Seitens der Postverwaltung, die Leute sollten sich eben menagiren, sei unangebracht. Das greife zu tief in die menschlichen Verhältnisse ein. Bei dem Engagement des weiblichen Postpersonals sollten auch die Damen reiferen Alters berücksichtigt werden.

Abg. Werner (Rfp.) bedauert, daß im Postdienst so viele Frauen angestellt würden. Er wünscht Regelung der Fragen der gehobenen Stellen und Stellenzulagen, sowie der Gratifikationen. Beschwerden über nicht anständige Behandlung von Unterbeamten seien seltener geworden. Es müsse aber noch immer gewünscht werden, daß Unterbeamte, unter denen sich viele befänden, die die Feldzüge mitgemacht haben, zumal von jüngeren höheren Beamten mit Herr angeredet würden.

Abg. Bassermann (natl.) wünscht, daß im Gegentheil der Staatssekretär bezüglich der Anstellung der weiblichen Personen auf dem bisherigen Wege bleibe.

Staatssekretär v. Podbielski: Frauen werden nirgends an Stelle von Unterbeamten gestellt, sondern immer nur an Plätze, die früher von Assistenten versehen wurden. Auch die Post-Agentinnen sind in den allermeisten Fällen Wittwen oder Töchter verstorbener Agenten. Die Verkäuferinnen der Postwerthzeichen sind keine Beamtinnen, sondern stehen im einfachen Lohnverhältniß und werden angehalten, sich zur Gewerbesteuer anzumelden. Ich kann nicht entscheiden, ob ich ältere oder jüngere, häßliche oder buckelige Damen anstellen soll; maßgebend ist, ob die Gesundheit der Betreffenden für den Postdienst ausreicht. Die sogenannten gehobenen Stellen sind immer mit besonderen Funktionen der betr. Beamten verbunden. Ich glaube nicht, daß den Beamten wegen ihres Kinderreichthums Vorhaltungen gemacht worden sind. Im Gegentheil, in der Postverwaltung wird der Kindersegen besonders protegirt. (Heiterkeit.) Ich habe einen Ober-Postdirektionsbezirk, in dem jeder Unterbeamte mindestens 6 Kinder hat. Diesen Familien helfen wir in einem umfangreichen Maße. Ich habe auch nie darüber einen Zweifel gelassen, wie man die Unterbeamten anzureden hat. Entweder ist der Titel vorzusetzen, also Postschaffner Meier, oder ohne Titel Herr Meier.

Abg. Zubeil (Soz.) bittet den Staatssekretär, die ungünstige Lage der Postillione aufzubessern und für eine gute Winterbekleidung zu sorgen.

Staatssekretär v. Podbielski: Ich werde sofort veranlassen, daß eine Untersuchung über die Verhältnisse der Posthaltereien stattfindet. Wegen der Winterbekleidung haben wir bereits Untersuchungen angestellt.

Titel 25 und andere Titel werden bewilligt.

Auf eine Bemerkung des Abg. Frohme erwidert Staatssekretär v. Podbielski, daß die Bezahlung der Telegraphenarbeiter allerdings im Anfang ziemlich gering sei. Die Leute seien aber damit zufrieden, weil sie die Anwaltschaft hätten in den Postunterbeamtendienst mit der Aussicht auf Pensionsberechtigung und Wittwen- und Waisenversorgung übernommen zu werden.

Abg. v. Staudy (kons.) wünscht bessere Telephonverbindung nach Posen.

Direktor im Reichspostamt Sydow: Die Verwaltung habe bereits in diesem Etat für bessere Telephonverbindung nach Posen, überhaupt für die Vermehrung der großen Leitungen nach dem Osten, Mittel einsetzen wollen, habe aber bei der Menge der anderen Anforderungen diese noch für ein Jahr zurückgestellt.

Es folgen weitere Bemerkungen des Abg. Gerstenberger (Ctr.), des Staatssekretärs v. Podbielski und des Abg. v. Szmula (Ctr.)

Die Abgg. Thiele (Soz.) und Freiherr v. Hodenberg (Welfe) bringen lokale Wünsche vor.

Darauf wird der Rest des Ordinariums bewilligt.

Es folgt die Berathung des Extraordinariums.

Auf eine Anfrage des Abg. Schmidt-Elberfeld (fr. Vp.) erklärt Staatssekretär v. Podbielski, daß für ein neues Dienstgebäude in Hagen i. W. für den 1. April 1902 die erste Baurate angefordert werden soll.

Auch das Extraordinarium wird ohne weitere Erörterung genehmigt.

Eine Petition der Großherzoglichen Handelskammer in Offenbach a. M. um Einstellung von Mitteln zum Post-Erweiterungsbau in Offenbach a. M. wird dem Reichskanzler dahin zur Berücksichtigung überwiesen, daß der erforderliche Betrag in den Etat für 1902 eingereiht werden möge.

Es folgt die Berathung des Etats der Reichsdruckerei.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) kündigt an, daß er eine Resolution, betr. die Uebernahme des „Reichsanzeigers" in die Reichsdruckerei für die dritte Lesung einbringen werde.

Staatssekretär v. Podbielski: Auf den Vertrag der preußischen Regierung mit der betr. Privat-Druckerei habe er keinerlei Einfluß. Abgesehen von den Kosten, die der Reichsdruckerei entstehen würden, frage es sich doch wohl, ob durch die Uebernahme nicht der Privatindustrie eine unnöthige Konkurrenz bereitet würde.

Abg. Dr. Paasche (natl.) schließt sich dem an.

Der Etat der Reichsdruckerei wird angenommen.

Es folgt die Berathung von Petitionen.

Präsident Graf Ballestrem: Meine Herren, das Material fängt an, zu mangeln. Es ist sehr wünschenswerth, daß die verschiedenen Kommissionen, besonders, die Budgetkommission, einige freie Tage habe. Deshalb schlage ich Ihnen vor, die nächste Sitzung am Montag, den 25. Februar, abzuhalten. Tagesordnung: Erste Berathung eines Gesetzes zur Abänderung der Strandungsordnung. Berichte der Wahlprüfungskommission.

Das Haus stimmt dem Vorschlage zu.

Schluß 4 1/4 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Nach der stürmischen Aschermittwochsitzung folgte im österreichischen Reichsrathe eine außerordentlich wohlthuende Erörterung in der alle Parteien ihre Liebe zum Kaiser Franz Joseph bekundeten. Der Präsident des Hauses, Graf Vetter von der Lilie, der noch am Tage zuvor mit den Fetzen der Geschäftsordnung beworfen worden war und dem der tschechische Abgeordnete Klofac sogar einen Wurf mit dem Tintenfasse zugedacht hatte, erntete allgemeinen Beifall, als er über den Empfang des Präsidiums beim Kaiser berichtete. Der Kaiser verkannte diesem Bericht zufolge, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht die Schwierigkeiten, die das Präsidium bei der Lösung seiner Aufgabe zu erfüllen habe, bewegte Stunden würden unausbleiblich sein, gleichwohl sprach er die Hoffnung aus, daß es der Umsicht und der Energie des Präsidiums gelingen werde, der Bevölkerung den hohen Werth reger parlamentarischer Thätigkeit von Neuem darzuthun. Allgemeiner Beifall folgte dieser Mittheilung, und nicht einmal das enfant terrible des Hauses, der Führer der tschechischen Arbeiterpartei Klofac, wagte es, diesen Einklang zu stören. Leider wird diese Freude nur nicht lange dauern, rechnet man doch schon heute ganz allgemein mit der Schließung des Parlaments.

Frankreich. Dem Besuche des französischen Generals Pendezec, Vorstandes des großen Generalstabes der französischen Armee, in Petersburg legen die Blätter ausnahmslos hohe politische Wichtigkeit bei. Der General wurde vom Zaren in besonderer Audienz empfangen, um ihm Vortrag über die Verhältnisse im französischen Heere zu halten.

Türkei. In großer Unruhe befindet sich die türkische Regierung. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, glaubt die Pforte, Griechenland bereite die vollständige Annexion der Insel Kreta vor und werde von einer oder mehreren Großmächten unterstützt. Es kann nur Rußland in Frage kommen.

England und Transvaal. Nicht General Dewet, wohl aber Lord Kitchener ist in den letzten Wochen wiederholt in die äußerste Gefahr gekommen, in Gefangenschaft zu gerathen, und wenn er sich in Zukunft nicht besser vorsieht, dann erhalten wir doch eines schönen Tages die erfreuliche Kunde: Lord Kitchener ist den Buren in die Hände gefallen und sitzt hinter Schloß und Riegel. In guter Erinnerung ist noch seine Fahrt nach der portugiesischen Grenze, die so jäh unterbrochen wurde, als der ihm vorauffahrende Panzerzug plötzlich in die Luft flog und Kitchener mit genauer Noth der Kugeln der Buren entging. Etwas ernster scheint noch das Malheur gewesen zu sein, daß ihn auf der Rückfahrt von De Aar nach Pretoria betroffen hat. Auf dieser Fahrt ließ der englische Generalissimus außer einer Lokomotive auch den Gepäckzug vor sich herfahren. Mit letzterem hatten die Buren nicht gerechnet. Bei dem Orte Tanga hielten sie sich in unmittelbarer Nähe des Geleises gut versteckt, und trafen erst Anstalten zum Angriff auf Kitchener, als die Lokomotive vorübergefahren war. Von dem Bagagezug aus wurden die Buren nun bemerkt und es wurde sofort Alarm geschlagen. Aber schon war die gewaltige Explosion erdröhnt, die den Güterzug aus dem Geleise warf und dieses letztere auf eine weite Strecke zerstörte und die Kugeln der Buren pfiffen durch die Luft. Kitchener mit seiner Leibeskorte wäre trotzdem noch verloren gewesen, wenn nicht zufällig ein Panzerzug mit ausreichender Bemannung erschienen wäre, um mit den Leuten Kitcheners vereint, die Buren zu vertreiben. — Und da redet nun Lord Kitchener, und da schreiben die Londoner Blätter, daß die Buren kriegsmüde und völlig erdrückt seien. Nach dem Abenteuer von Tonga wird der Generalissimus doch wohl anderer Meinung geworden sein.

China. Nach Privatnachrichten ist die Unterwerfung des Hofes in Singanfu unter die Forderung der Mächte betreffs der Bestrafung der schuldigen Würdenträger keine so unbedingte, als man glauben machte. Die schlimmsten Gesellen sollen keineswegs hingerichtet, sondern nur formell zum Tode verurtheilt, dann aber zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt werden. Dem Prinzen Tuan, dem Herzog Lau und dem General Tungfuhsiang geschieht also nichts weiter, da die Verbannung nicht so schlimm ausfallen wird. Prinz Tschang soll erdrosselt werden, Yuhsien enthauptet, 2 andere Würdenträger sollen sich selber erdrosseln. Diese Proceduren sollen in Singanfu stattfinden, wohin die Gesandten eingeladen werden. Da die Reise dorthin schwere Gefahren für Leib und Leben bringt, so werden sie die Gesandten wohl bleiben lassen und es müssen neue Verhandlungen aufgenommen werden. Nur die Bestrafung zweier Generale soll gemäß den Forderungen der Mächte durch Enthauptung in Peking stattfinden. Graf Waldersee wird seine Expedition also doch wohl unternehmen müssen.

Amerika. Die Cubaner sollen jetzt die Bedingungen angenommen haben, unter denen die Vereinigten Staaten von Nordamerika die Unabhängigkeit Cubas anerkennen. Ob's jetzt endlich wahr ist? — Der Verkauf der dänischen Antillen an Nordamerika findet nicht statt; der Finanzausschuß des dänischen Reichstages sprach sich einstimmig gegen den Verkauf aus.

Aus der Provinz.

* **Briesen**, 21. Februar. In dem Ansiedelungsgute Dembowalonka wurde unter Mitwirkung des anwesenden Herrn Leinweber vom westpreußischen Raiffeisen-Verbande ein Raiffeisen-Verein begründet. In den Vorstand wurden u. A. die Herren Prediger Ferchland (Vorsitzender) Gastwirth Schädel (Rechner), in den Aufsichtsrath die Herren Gutsverwalter Perle (Vorsitzender), Studiendirector Gennrich (Stellvertreter) gewählt.

* **Aus dem Kreise Culm**, 20. Februar. Gestern zwischen 8 und 9 Uhr Morgens machte das achtzehnjährige Dienstmädchen Valerie Dziewiatkowska aus Griebenau ihrem Leben gewaltsam ein Ende. Als ihr Herr, der Organist Podlaszewski, in der Kirche die Orgel spielte und die anderen Hausgenossen auf dem Hofe waren, schlich sich das unglückliche Mädchen in die Stube, nahm das Gewehr herunter und aus der anderen Wohnstube eine Patrone und erschoß sich.

* **Marienburg**, 21. Februar. Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung bei der Stadtverordneten-Versammlung die Anstellung eines Stadtbaumeister zu beantragen.

* **Neumark**, 21. Februar. Die mit dem 1. April für den hiesigen Kreis neu eingerichtete Kreisarztstelle ist Herrn Dr. Schlee aus Lautenburg verliehen

* **Konitz**, 21. Februar. Die Familie Lewy will Konitz verlassen. Wie mitgetheilt, machte der Staatsanwalt Schweigger in seiner Anklagerede im Meineidsprozeß Lewy die Bemerkung, „daß zur Zeit keine genügenden Verdachtsmomente vorliegen, um gegen die Familie Lewy wegen Theilnahme am Morde vorzugehen." Es ist daraus vielfach der Schluß gezogen worden, als ob solche Verdachtsmomente, wenn auch noch nicht in genügender Zahl, in der That vorlägen und demnächst gegen die Familie Lewy vorgegangen werden würde. Wie hierzu mitgetheilt wird, hat die Vertheidigung sofort nach Schluß der Verhandlung angefragt, ob der Entfernung der Familie Lewy aus Konitz mit Bezug auf diese Aeußerung irgend welche Bedenken entgegenständen. Darauf erfolgte amtlich die Antwort, daß der Erste Staatsanwalt „kein Bedenken gegen die Entfernung, der Familie Lewy aus Konitz geltend zu machen habe".

* **Danzig**, 21. Februar. Zur Vergrößerung des Fonds zur Errichtung eines Provinzial-Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Danzig wird dem im März zusammentretenden Provinzial-Landtag eine Vorlage zugehen, als 6. Rate für 1901 10 000 Mark zu bewilligen. Bewilligt der Provinzial-Landtag, woran wohl nicht zu zweifeln ist, diese weiteren 10 000 Mark, so sind für die Denkmalsausführung rund 100 000 Mark vorhanden. — Mitten in der Danziger Bucht wurden drei Fischerkutter vom Eise eingeschlossen. Da ihnen Feuer und Nahrung ausgegangen ist, so sind die Insassen den Tod durch Erfrieren und Verhungern ausgesetzt. Am Donnerstag versuchte ein Eisbrecher zu den Leuten zu gelangen, leider vergeblich — Herr Bernhard Milski hat seine hier seit 11 Jahren erscheinende polnische „Gazeta Gdanska" für 40 000 Mark an seinen gegenwärtigen Redacteur Hrn. Joseph Paledzki verkauft.

* **Ragnit**, 20. Februar. Der Nestor der preußischen und deutschen Lehrerschaft, Herr Präcentor Kerner zu Lengwethen, hat am 12. d. Mts. seinen 87. Geburtstag gefeiert und wird im April dieses Jahres auf eine 67 jährige Amtszeit zurückblicken. Vor einigen Jahren hat er zur Erleichterung der schweren Berufspflichten von der königlichen Regierung einen Vertreter erhalten. Während drei Generationen hat der hochbetagte Lehrer bereits seines Amtes gewaltet. Viele seiner ehemaligen Schüler und Schülerinnen befinden sich in geachteten Lebensstellungen. Auch die ostpreußische Volksdichterin Johanna Ambrosius hat zu seinen Schülerinnen gehört.

* **Gumbinnen**, 21. Februar. Zur Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vom Dragonerregiment v. Wedel wird der „K. H. Z." geschrieben, daß der Sergeant Hilpert und der Unteroffizier Martin sich im Militäruntersuchungsarrest in Insterburg befinden, und daß gegen dieselben später vor dem Kriegsgericht der 2. Division verhandelt werden soll. Die durch Berliner Blätter verbreiteten Nachrichten treffen nicht zu. Der frühere Wachtmeister der v. Krosigkschen Eskadron hieß nicht Pahnke, sondern Martin, sein Sohn ist der obengenannte Unteroffizier, und sein Schwiegersohn ist der ebenfalls verhaftete Hilpert.

* **Von der russischen Grenze**, 20. Februar. Bei einem Standesbeamten erschien kürzlich eine Hochzeitsgesellschaft zur Trauung. Vor derselben bat man um die Erlaubniß noch ein Lied singen zu dürfen, was bereitwilligst gestattet wurde. Dem Aberglauben nach sollte das erste Lied, welches die Braut beim Aufmachen des Buches finden würde, gesungen werden. Unglücklicherweise schlug man ein Todtenlied auf. Braut und Eltern glaubten vor dem drohenden Unheil wenigstens die Mitgift zu entreißen und kehrten unverrichteter Sache wieder um. Die Hochzeit zerschlug sich infolgedessen und die Versammelte Gesellschaft mußte zu ihrem Leidwesen angesichts der vollen Schüsseln und Gläser sich zerstreuen.

* **Bromberg**, 21. Februar. Die Gründung einer Rohstoffgenossenschaft für Tischler ist hier beabsichtigt.

* **Argenau**, 20. Februar. Gestern Nacht wurde auf dem Majorat Markowo ein Einbruch verübt. Die Einbrecher verschafften sich gewaltsam Eingang in das Dominial-Bureau, stemmte eine in die Wand eingemauerte Kassette heraus, erbrachen sie und entwendeten daraus die beträchtliche Summe von 8000 Mark. Einen sie verfolgenden Hund schossen sie nieder. Als der auf dem anderen Ende des sehr umfangreichen Dominiums weilende Nachtwächter herbeikam, waren die Einbrecher schon auf und davon. Verdacht auf bestimmte Personen ist vorhanden.

* **Posen**, 21. Februar. Erzbischof Dr. von Stablewski ist von seiner schweren

---

beit entwickelte. „Da ich ihn nachmittags nicht sah, hätte ich ihn gern jetzt noch auf ein paar Augenblicke gesprochen. Er pflegt doch wohl nicht so früh schlafen zu gehen, oder steht's etwa wieder schlechter mit ihm?"

„Leider ja! Die Nachricht von der Verhaftung Pfeils und der Flucht Metas Krauses hat ihm einen derartigen Nervenanfall verursacht, daß ich das Schlimmste befürchten mußte! Jetzt, hoff' ich, wird er Ruhe gefunden haben!"

„Willst Du lieber zu ihm, mein armes Herz?"

Das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Er hat mich vorhin ausdrücklich fortgeschickt; er wolle schlafen!"

„Gräm' Dich nicht, mein Lieb. Wenn über diese unselige Kriminalsache erst Gras gewachsen ist, wird er uns schon wieder gesund werden!"

„Ich glaub's nicht . . . ich glaub's nicht . . und es liege ihm auch so gar nichts mehr am Leben . . . er ersehnt den Tod wie eine Erlösung," entgegnete Frieda mit leiser Stimme, durch deren tiefe Trauer verhaltene Thränen zitterten.

So träufelt das neidische Schicksal in den Becher des klarsten Glücks seine bitteren Wehmuthstropfen . . .

Arthur nahm Friedas feine, schmale Hände in die seinen, zog sie ganz nahe an sich heran, legte ihre Wange an seine Brust, streichelte ihr liebkosend den Scheitel und küßte sie wortlos, leise, wie segnend, auf die lichte Stirn.

„Bei Dir ist mir so wohl, so selig!" flüsterte Frieda, indem sie die Augen, welche in schimmernden Thränen schwammen, voll zu den festen, treuen Augen des geliebten Mannes aufschlug, „bei Dir kenne ich keinen Schmerz und kein Bangen, Du mein Schutz und Schirm. O . . . brauchte ich Dich doch nie mehr von mir zu lassen!"

Nach einer Pause fragte Arthur:

„Hast Du Deinem Papa schon von uns gesprochen?"

„Gewiß!"

„Auch von Herrn Sanders-Sellin?"

„Auch!"

„Und er sagt?"

„Nicht der Stand, sondern der Charakter mache den Mann."

„Der Gute, der Gerechte!" Daß wir ihn auch vorhin so ganz vergessen konnten!"

„Es wird wohl so sein sollen, daß man im Glück der Liebe alles um sich her vergißt!"

Als Arthur, was ihm schwer genug ankam, sich endlich zum Aufbruch rüstete, trat der alte Arzt ganz plötzlich und unerwartet ins Zimmer.

Die erneuten Aufregungen dieses Tages mußten ihn in der That stark angegriffen haben, denn er sah so elend, so verfallen aus, daß Sellin vor seinem Anblick erschrak. Dieses erdfahle, zerfurchte Antlitz schien das eines Todten; selbst in den Augen, die tiefer als je in ihren dunklen Höhlen lagen, glomm kein Schimmer mehr von Lebenswärme auf. Die schwache, gebückte Greisengestalt, die sichtbarlich unaufhaltsam dem Grabe entgegenwankte, schien keinen Halt mehr in sich zu haben; es war, als würde sie in ihren Bewegungen nicht aus sich selbst heraus, sondern gleich einem materialisierten Geist durch irgend eine geheime, überirdische Macht regiert..

(Fortsetzung folgt.)

und langwierigen Krankheit nunmehr vollständig wiederhergestellt. Der Erzbischof erledigt seit kurzem seine Amtsgeschäfte genau in demselben Umfange wie vor seiner Erkrankung.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 22. Februar.

§ [Personalien.] Der Rechtsanwalt Bunn in Marienwerder ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit Anweisung seines Amtssitzes in Marienwerder ernannt worden.

Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher Lesinski bei dem Amtsgericht in Rosenberg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Pr. Stargard versetzt worden.

Es sind ernannt worden: der diätarische Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher Anton v. Sychowski bei dem Amtsgericht in Pr. Stargard zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen, mit der Funktion als Dolmetscher, bei dem Amtsgericht in Thorn 2, der Militäranwärter, diätarische Bureaugehilfe Albert Knodel bei der Amtsanwaltschaft in Danzig zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Neuenburg.

Dem bisherigen Kirchenältesten, Altsitzer Karl Baumgarth zu Sakollnow im Kreise Flatow ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Der Grenzaufseher Schoch ist von Mokrylaß nach Gollub versetzt und der Trompeter Möwisch aus Thorn zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher nach Mokrylaß einberufen worden.

†† [Die Jahreszeiten.] Mit großer Befriedigung dürfte der Singverein auf den gestrigen Abend zurückblicken, nicht nur, daß die Aufführung in allen Theilen eine wohlgelungene war, sondern daß auch ein gut besuchtes Haus den Verein für alle aufgewandte Mühe und Arbeit entschädigte und zum Fortschreiten auf der betretenen Bahn ermuthigen wird. Ueber Text und Musik des Oratoriums ist bereits früher das Nähere berichtet und so hätten wir uns heute nur noch mit der Ausführung zu beschäftigen. Wenden wir uns zunächst zu den Solisten. Der Kgl. Domsänger Herr Rolle (Baß) den wir schon gelegentlich der Aufführung der „Schöpfung" kennen lernten, erfreute auch dieses Mal wieder durch den schönen, edeln und glatten Ton seiner Stimme, durch den feinsinnigen, wohldurchdachten Vortrag seiner ganzen Partie, insbesondere der Recitative. Ganz vorzüglich gelangen ihm die Arien „Seht auf die breiten Wiesen hin" und „Erblicke hier bethörter Mensch". Herr Rolle wußte durch schön dramatische Accente in einzelnen Sätzen eine prächtige Wirkung zu erzielen. — Ueber Frau Doktor Collin-Haberlandt noch etwas Lobendes zu sagen, erübrigt sich fast, denn sie zeigt sich uns immer auf derselben Höhe stehend. Sie fesselt, ja entzückt durch den lieblichen Wohllaut ihrer Stimme, durch den glockenreinen, fehlerfreien Ton, durch die Anmuth, ja man möchte sagen liebenswürdige Art ihres Vortrages. Wenn wir etwas aus der Partie hervorheben wollen, so sei es die Arie „Welche Labung für die Sinne", denn hierbei hatte sie Gelegenheit ihre Kunst so recht zu entfalten und insbesondere ihre Meisterschaft im gebundenen Gesange zu zeigen, denn seit lange haben wir gerade ein so vollendetes, schönes Legato nicht gehört. — Die Tenorpartie hatte Referent übernommen und überläßt die Beurtheilung über die Durchführung derselben dem freundlichen Wohlwollen des Hörers. Was nun die Wiedergabe der Chöre betrifft, so läßt sich auch davon nur Anerkennendes und Lobenswerthes sagen. Der energischen und umsichtigen Leitung des Herrn Char und dem fleißigen Bemühen der Sänger ist es gelungen die keineswegs leichten Chöre in Bezug auf Präzision der Einsätze, Korrektheit der Intonation und Schönheit des Vortrages durchaus wirkungsvoll zu Gehör zu bringen. Das sei ganz besonders bemerkt von dem Wein-, dem Jagd- und dem Gewitterchor. Die Instrumentalbegleitung wurde von der Kapelle des 21. Infanterieregiments gestellt und recht gut ausgeführt. Alle Hörer werden den schönen Abend gewiß in angenehmster Erinnerung behalten und dem Verein nebst seinem tüchtigen Dirigenten, sowie den auswärtigen Solisten gewiß wärmsten Dank zollen. O St.

Wenn unser Herr Referent diesen Dank aus persönlicher Bescheidenheit nur für die auswärtigen Solisten in Anspruch nimmt, so können wir unsererseits aus innerster Ueberzeugung nur hinzufügen, daß die Besucher der gestrigen Singvereinsaufführung ihm sicherlich nicht minder warmen Dank wissen. Herr Steinwender sang die Tenorpartie des jungen Bauernburschen Lucas mit all der seelenvollen Wärme und Innigkeit, die ihn so sehr auszeichnet. Wir heben hier nur das herrliche Liebesduett mit Hanne hervor, das von hinreißender Wirkung war. Herr Steinwender hat sich zu seinen zahlreichen alten Freunden gestern sicherlich noch viele neue gewonnen. — Zum Schluß seien uns noch einige äußerliche Bemerkungen zum gestrigen Abend gestattet, die dem zuhörenden Publikum gelten. Da berührte zunächst außerordentlich unangenehm die große Unpünktlichkeit, mit der ein erheblicher Theil der Konzertbesucher im Saale erschien. Den bereits andächtig lauschenden pünktlichen Zuhörern ist dadurch in der That der Genuß des ersten Theiles des Haydn'schen Werkes, des „Frühlings", in beträchtlichem Maaße verkümmert worden. Man sollte bei derartigen Aufführungen, bei Künstlerkonzerten etc. in Zukunft wirklich bei Beginn des Konzerts die Eingänge einfach schließen, wie dies auch andererseits (im Leipziger Gewandhaus etc.) zum Vortheil für die Mitwirkenden wie für die Zuhörer geschieht. Auch hätte der Besuch gestern in Anbetracht der hohen Bedeutung des aufgeführten Musikwerkes wohl noch reger sein können, so daß der Singverein wenigstens auf die Unkosten gekommen wäre; wir sahen namentlich aus gewissen Kreisen unserer gebildeten Einwohnerschaft viele, die nicht da waren. (D. Red.)

— [Krieger-Verein Thorn.] Die Hauptversammlung am 20. d. Mts. eröffnete der 1. Vorsitzende, Herr Hauptmann Märcker mit etwa folgenden Worten: Als in Jahre 1809 Preußen und Oesterreich von dem corsischen Eroberer bereits niedergeworfen waren, da kämpfte das kleine aber treue Tirolervolk für Freiheit und Vaterland. Jedoch auch ihr muthiger Führer, der Sandwirth Andreas Hofer erlitt heute vor 91 Jahren den Heldentod, seine letzten Worte Angesicht des Todes galten seinem Kaiser und dem Vaterland. Auch wir wollen dem Vaterlande und unserem Kaiser dienen und treu bleiben bis in den Tod. Diesen Gefühlen geben wir dadurch Ausdruck, indem wir rufen, Se. Majestät der Kaiser und König Hurra! hurra! hurra! Die Versammlung stimmte in den Ruf begeistert ein. — Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Dem Verein sind 12 Kameraden neu beigetreten, so daß der Stärke-Rapport 9 Ehren- un 369 ordentliche Mitglieder aufweist. Gestorben ist das Ehrenmitglied Generalmajor Gotzhein und der Kamerad Moldenhauer. Herr Gotzhein hat dem Verein 7 Jahre hindurch angehört und demselben stets sein besonderes Interesse und Wohlwollen zugewendet; das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Dem Schriftführer der Sanitäts-Kolonne, Kameraden Kowalkowski wurde aus Anlaß der Verleihung der Rothekreuz-Medaille der Glückwunsch des Vereins ausgesprochen. Den Kameraden Dümler und Schulz, sowie allen denen, welche zu den wohlgelungenen Aufführungen bei der Kaisergeburtagsfeier beigetragen haben, dankte der Vorsitzende im Namen des Vereins. Kamerad Witt erstattete den Bericht der Kassenprüfer und beantragte, dem Kassenführer die Entlastung zu ertheilen. Bei der Prüfung wurden die Kassenbücher und Beläge pp. in Ordnung befunden, ein Anlaß zu besonderen Erinnerungen lag nicht vor; die Versammlung stimmte der Entlastungertheilung bei. Hierbei nahm der Vorsitzende Veranlassung, dem bisherigen Kassenführer, Kameraden Fucks für seine 10-jährige aufopfernde Thätigkeit den Dank des Vereins auszusprechen. Als Abgeordnete für den Bezirkstag in Culm wurden die Kameraden Witt, Klemann, Dekomé, Seepot, Kaliski, Sczepan, Zindel und Kabel und als Vertreter die Kameraden Rattelsberger, Thiart, Ritter, Röhl, Schulz, Kühn, Pettau und Richter I gewählt. Auf die Ende März beginnende Ziehung der Gesellschaftslotterie des deutschen Kriegerbundes wurde nochmals hingewiesen. Loose zu 50 Pf. sind beim Kameraden Mausolf, Heiligegeiststraße 1 noch zu haben. Kamerad Dümler regte die Veranstaltung einer Theater-Vorstellung zu Gunsten des Kaiser Wilhelm-Denkmals-Fonds an, der Angelegenheit wird näher getreten werden. Zum Schluß wurden noch verschiedene innere Vereinsangelegenheiten besprochen.

† [Gustav Adolf-Verein.] Für die infolge der „Los von Rom"-Bewegung in Oesterreich entstandenen evangelischen Gemeinden hat der hiesige Gustav Adolf-Zweigverein eine Sammlung unter seinen Mitgliedern veranstaltet. Dieselbe hat 118 Mk. 70 Pf. ergeben und ist an den westpreußischen Gustav Adolf-Hauptverein zur Weitergabe abgesandt.

— [Die Frühjahrsprüfung der Einjährig-Freiwilligen] findet am 19. und 20. März d. Js. im Regierungsgebäude zu Marienwerder statt.

* [Haussuchungen bei polnischen Gymnasiasten] fanden nach polnischen Blättern auch in Rogasen und Graudenz statt. In Rogasen fanden die Beamten einige polnische Bücher vor, deren Besitz den Gymnasiasten nicht verboten ist; in Graudenz dagegen wurden bei den Schülern etwa 90 Briefe und Postkarten sowie ein Kosciuszkobild mit Beschlag belegt. Die beschlagnahmten Bücher und Briefe wurden den Gymnasiasten wieder zurückgegeben.

* [Seßhaftmachung der Landarbeiter.] Unter Vorsitz des Rittergutsbesitzers Richter-Zaszkocz fand hier am Mittwoch im Artushofe eine Versammlung von Vertrauensmännern der Kreise Thorn, Culm und Briesen statt, die sich mit der Frage der Seßhaftmachung ländlicher Arbeiter beschäftigte. Es wird beabsichtigt, eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu begründen, welche den Zweck haben soll, ländliche Arbeiterstellen bis zu vier Morgen Größe zu schaffen, Kredite an ländliche Arbeiter zur Erbauung von Gebäuden zu gewähren und die Erbauung von Wohnhäusern auszuführen für solche Landarbeiter, welchen auf Gütern 2c. Gelegenheit zur Pachtung kleinerer Parzellen geboten wird. Die Verhandlungen, denn auch die Herren General-Kommissions-Präsident v. Baumbach-Bromberg, Verbandsdirektor v. Kries-Danzig, Landrath v. Schwerin-Thorn und Handelskammerpräsident Kommerzienrath Schwartz-Thorn beiwohnten, wurden als nicht öffentliche geführt.

§ [Viehstatistik.] Um den Gesammtwerth des im preußischen Staat in der Viehhaltung angelegten Kapitales zu ermitteln, hat der Minister des Innern angeordnet, daß im Anschlusse an die am 1. Dezember 1900 vorgenommene Viehzählung Erhebungen durch die Landwirthschaftskammern über den Verkaufswerth und das Lebendgewicht der Hauptviehgattungen, sowie über den Ertrag der Bienenstöcke ausgeführt werden.

§)(§ [Polizeibericht.] Gefunden: 1 goldene Damenuhr in der Bade-Anstalt, Spediteur Meyer, Baderstraße; 1 paar Schlittschuhe in der Bromberger Vorstadt, abzuholen vom Lehrer Rogozinski, Thalstraße 29; 1 Schlüssel in der Bromberger Vorstadt, abzuholen vom Wachtlokal, Bromberger Vorstadt. Verhaftet: 1 Person.

e Gurske, 21. Februar. In der gestrigen unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Vetter-Gurske stattgehabten gemeinsamen Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeinde-Vertretung, zu der 25 Mitglieder anwesend waren, wurde der Etat der Kirchenkasse pro 1. April 1901 bis dahin 1904 auf jährlich 2630 Mark, der Etat der Pfarrstellenkasse auf 4256 80 Mark festgesetzt. Zu Synodalmitgliedern wurden gewählt die Kirchenältesten Besitzer H Janke und Witt-Gurske, in den Gemeindekirchenrath Besitzer Wunsch 1-Schwarzbruch, in die Gemeindevertretung Besitzer Hugo Krause-Gurske und Lehrer Steffen-Schwarzbruch.

Vermischtes.

Die jüngsten Kinder des Kaiserpaares, die Prinzen Oskar und Joachim und die Prinzessin Viktoria Luise, sind nach der „Köln. Ztg." am Stickhusten erkrankt, befinden sich aber bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

Frankfurt a. M., 21. Februar. Wie der „Frankf. Ztg." mitgetheilt wird, haben die Erben des kürzlich verstorbenen Barons Wilhelm Carl v. Rothschild hiesigen wohlthätigen Stiftungen und Korporationen Legate im Gesammtbetrage von einer Million Mark überwiesen.

Hamburg, 21. Februar. Der im September vorigen Jahres aus dem Amt geschiedene Bürgermeister Dr. Lehmann ist heute Vormittag gestorben.

Brüssel, 21. Februar. Eine gewaltige Feuerbrunst zerstörte in der vergangenen Nacht in der Antwerper Straße der Brüsseler Vorstadt Molenbeeck eine Reihe von Gebäuden, darunter eine Margarinefabrik, eine Enveloppenfabrik und ein Magazin, in welchem ein Theil der Dekorationen des Theaters de la Monnaie aufbewahrt wurde. Ein Feuerwehrmann kam ums Leben, ein anderer erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Der Schaden beträgt 2 Millionen Francs.

Der katholischen Gemeinde zu Krotoschin in Posen ließ der Kaiser für den Bau eines neuen Schulhauses 70 000 Mark überweisen.

Die grimmige Kälte hält immer noch an, namentlich im gesammten Rheingebiet. In den letzten Nächten sank das Thermometer stellenweise auf — 20 und noch mehr Grad. Bei Köln wurde die Leiche einer maskirter Frau aufgefunden, die, vom Balle heimkehrend, durch Erfrieren den Tod gefunden hat. — Aus der Eifelgegend werden ähnliche Unglücksfälle gemeldet. Ein Kutscher stürzte vom Bock herunter, weil ihm beide Beine erfroren waren. Vögel liegen zu Hunderten erfroren auf den Feldern.

Gegen die Unsittlichkeit. Gegen 48 Gastwirthe in Breslau ist Seitens der dortigen Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden, weil die Bilder, welche in den in ihren Lokalen aufgestellten Automaten für je 10 Pfg. zu sehen sind, nach der Ansicht der Polizeiorgane unsittlich sind.

Gegen einen Sekretär der Berliner Staatsanwaltschaft schwebt bekanntlich im Anschluß an den Sternberg-Prozeß ein Ermittelungsverfahren. Verschiedene Personen sind in dieser Sache bereits eidlich vernommen worden. Der Staatsanwaltschafts-Sekretär soll nach der „Post" in innigstem Verkehr mit einem Winkelkonsulenten gestanden haben, der seinerseits wieder seit Jahren einen regen geschäftlichen und persönlichen Verkehr mit einem der Vertheidiger Sternbergs unterhalten hat und noch unterhält.

Beim Festungsbau in Madrid stürzte ein Gewölbe ein. Vier Menschen wurden erschlagen, 7 verletzt.

Die Rinderpest ist in chinesischen Häfen ausgebrochen. Der Senat in Bremen hat besondere Vorsichtsmaßregeln für Schiffe aus den verseuchten Häfen angeordnet.

Ein Stück merkwürdigen und unverfälschten Deutschthums, das vor beinahe hundert Jahren aus dem Schwabenlande nach den Wildnissen Ohios in Nordamerika verpflanzt wurde, ist von der Bildfläche verschwunden, denn die Kommunisten-Gemeinde in Zoar hat zu bestehen aufgehört. Die kleine Sekte der Separatisten hatte 1817 wegen der Verfolgungen, denen sie infolge ihres Glaubens ausgesetzt war, die württembergische Heimath verlassen. Im nördlichen Ohio erstanden die Auswanderer mitten im Urwald 5000 Acres Land, vorläufig auf Borg, und gründeten das Städtchen Zoar. Sie vereinigten sich zu einer kommunistischen Gemeinschaft und haben bis in die achtziger Jahre hinein in Frieden und Eintracht gelebt. Unter dem dritten und vierten Geschlecht lockerten sich die Bande. Die Kolonie, die in ihrer Blüthezeit 300 Familien zählte, zerbröckelte nach und nach, Viele verlangten ihren Antheil am Vermögen, Andere ließen ihren Antheil im Stich. Die Gerichte wurden angerufen und, um zu verhindern, daß die Advokaten die Erbschaft antreten, wurde die Auflösung der Kolonie beschlossen. Im Durchschnitt hat jedes Mitglied der Sekte Eigenthum im Werthe von 20 000 Mk. erhalten. Vertheilt wurden 7000 Acres Land und Gebäude im Werthe von 2 Mill. Mk. In Zoar ist bis auf den heutigen Tag das Deutsche Umgangs- and Geschäftssprache.

Automatische Bildhauerarbeit ist das Neueste. Erfinder des Apparates ist, wie wir in der „Voss. Ztg." lesen, der Italiener Buonlempi. Die Maschine, die durch eine beliebige motorische Kraft getrieben werden kann, besteht in der Hauptsache aus einem horizontalen Stab, der an einem Ende einen abgestümpften hölzernen Arm und am anderen einen stählernen Hohlmeißel hat; beide arbeiten senkrecht. Der hölzerne Arm ist so eingerichtet, daß er genau den Linien des Modells folgt, während der stählerne Hohlmeißel am anderen Ende entsprechend senkrechte Rinnen in den Marmor gräbt. Der Gegenstand wird mit der Maschine bis auf $^1/_{16}$ Zoll in der Größe des Modells fertig macht, und dann erst fügt der Künstler dem Werk die letzte Durcharbeitung, Ausdruck und Individualität hinzu. Die Maschine kann in drei Stunden so viel leisten wie ein Mann in drei Tagen; jeder geschickte Arbeiter kann mit ihr arbeiten.

Das sparsamste deutsche Land ist das Fürstenthum Lippe-Detmold. Dort sind nach amtlicher Zusammenstellung Ende 1899 Sparlagen im Betrage von 60 Millionen Mark gemacht gewesen. Das ergiebt bei einer Bevölkerung von 135 000 Personen einen so außerordentlich hohen Betrag, wie er sich in dieser Höhe auch nur annähernd in keinem der deutschen Bundesstaaten findet. Auf den Kopf der Bevölkerung sind es 445,60 Mk., während z. B. in Preußen nur 160,10 Mark Spareinlagen auf den Kopf der Bevölkerung entfielen.

Eine interessante Neuerung im Straßenverkehr wird aus Amerika mitgetheilt: In Saint Louis werden die elektrisch betriebenen Straßenbahnwagen mit Fernsprechern versehen, die von den Fahrgästen unentgeltlich benutzt werden können.

Neueste Nachrichten.

Cronberg, 21. Februar. Der Kaiser traf heute Nachmittag in Schloß Friedrichshof ein und verweilte eine Stunde bei der Kaiserin Friedrich.

Berlin, 22. Februar. Der Abgeordnete Singer ist an einer nicht unerheblichen Darm- und Magenentzündung erkrankt.

Ostrowo, 22. Februar. Heut wurde der zum Tode verurtheilte Wirth Dolata aus Zmyslona durch Scharfrichter Schwietz hingerichtet.

Wien, 21. Februar. Wie der „Pol. Corresp." meldet, ist in mehreren Städten Serbiens eine Subskription zur Errichtung eines Denkmals für Milan eingeleitet; in Nisch wurden bereits 10 000 Dinare gesammelt.

Madrid, 21. Februar. In einem heute abgehaltenen Ministerrathe erklärte Azcarraga, es herrsche überall Ruhe, die Lage der Ausstände in Gijon und Valencia habe sich gebessert. Der Minister des Innern erklärte einem Berichterstatter, die Krise sei vertagt.

Johannesburg, 21. Februar. Nachts zerstörten die Buren den Bahndurchlaß bei Klipriwer und erbeuteten eine Zugladung mit Lebensmitteln, verbrannten ungestört den geleerten Zug und zogen dann ab.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Februar um 7 Uhr Morgens: + 0,72 Meter. Lufttemperatur: — 9 Grad Cel. Wetter: bewölkt. Wind: W. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 23. Februar: Sinkende Temperatur. Wolkig. Vielfach Niederschläge. Lebhafte Winde.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 6 Minuten, Untergang 5 Uhr 23 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 2 Minuten Morgens, Untergang 10 Uhr 28 Minuten Abends.

Sonntag, den 24. Februar: Kalt, meist bedeckt. Stellenweise Niederschlag. Windig.

Montag, den 25. Februar: Milder, wolkig, theils heiter. Stellenweise Niederschlag.

Dienstag, den 26. Februar: Normale Temperatur, wolkig, vielfach heiter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 2.	21. 2.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,25	216,25
Warschau 8 Tage	216,00	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,15	85,00
Preußische Konsols 3%	88 40	88,40
Preußische Konsols 3½%	98 25	98 10
Preußische Konsols 3½% abg.	98,10	98.10
Deutsche Reichsanleihe 3%	88 60	88,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98 50	98 30
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,6	85 60
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94 90	95,00
Posener Pfandbriefe 3½%	95,40	95,40
Posener Pfandbriefe 4%	101,70	101 60
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	96 90
Türkische Anleihe 1% C	27,8	27 95
Italienische Rente 4%	96,2	96,25
Rumänische Rente von 1894 4%	73 8.	73,80
Diskonto-Kommandit-Anleihe	—,—	185,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	219 9	219 50
Harpener Bergwerks-Aktien	169 20	168 70
Laurahütte-Aktien	200,50	202,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,25	115,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	161,00	161,50
Juli	162,50	163,25
September	—,—	—,—
Loco in New-York	8 ¾	8'—
Roggen: Mai	143.00	143 50
Juli	142,75	143,00
September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 3⅜%.

Martha Elischewski
Emil Kaufmann
Vermählte
Hamburg.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend $9^1/_2$ Uhr verschied plötzlich am Lungenschlag mein lieber Gatte, unser theurer Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Leopold Jacobi

im 54. Lebensjahre.

Thorn, 22. Februar 1901.

Im Namen der Hinterbliebenen
Sara Jacobi geb. **Michalski**
nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um $2^1/_4$ Uhr vom Trauerhause, Brückenstraße 17 aus statt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Feldmann** aus Thorn — zur Zeit unbekannten Aufenthalts — ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 15. März 1901,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn, den 16. Februar 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau der 715 Meter langen Dorfstraße in Steinau mittelst 18 cm. hohen Kopfsteinen in einer Breite von 5,5 Meter mit zwei je 1,25 Meter breiten, erhöhten Fußgängerbanketten, sowie Ausbau einer 150 Meter langen Anschlußstrecke auf dem Wege nach Turzno 4 Meter breit mit einem 2,25 Meter breiten Sommerweg, sollen vergeben werden.

Bedingungen und Zeichnungen können im Bureau des Kreisausschusses eingesehen werden, auch Verdingungsanschläge gegen 1,50 Mk. Schreibgebühr von dort bezogen werden.

Angebote sind bis zum

5. März d. Js.
Vorm. 11 Uhr

an den Kreisausschuß einzureichen.

Thorn, den 21. Februar 1901.

Der Landrath des Landkreises Thorn.

Bekanntmachung.

Die im Januar cr. fällig gewesenen Beiträge zur städtischen Feuersocietätskasse für das Jahr 1901 sind binnen 8 Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung, an unsere Kämmerei-Hauptkasse zu entrichten.

Thorn, den 20. Februar 1901.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 14.—21. Februar 1901 sind gemeldet:

Geburten.

1. T. dem Kesselschmied Martin Jablonski. 2. T. dem Eigenthümer August Liezner. 3. T. dem Invaliden Joseph Glinski. 4. S. dem Arbeiter Adam Garlicki. 5. S. dem Stellmacher Johannes Osinski-Schönwalde. 6. S. dem Schmiedemeister Anton Zubkowski. 7. S. dem Maschinisten Ferdinand Schönberg. 8. S. dem Malermeister Alphons von Maleski.

Sterbefälle.

1. Otto Urbanski 10 Wochen. 2. Theophila Lieznerski geb. Karbowski 48 Jahre. 3. Arbeiter Gottlieb Kujath 73 Jahre. 4. Arbeiter Franz Dolecki 55 Jahre. 5. Valerie Kerschkowski 8 Jahre. 6. Hans Rempuszewski 2 Monate.

Aufgebote.

1. Schiffsgehilfe Heinrich Schroeder und Julianna Grzaskowiak. 2. Eigenthümersohn August Pollatz-Leibitsch und Wwe. Luise Telke geb. Witt.

Eheschließungen.

Keine.

Rath,

Hilfe sicher. Frauenleiden diskret, ärztlich geprüfte Krankenpflegerin Fr. **Röder, Berlin,** Kurfürstendamm 263 parterre, Garten-Eingang.

Bekanntmachung.

Unter den in den Amtsblättern veröffentlichten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen" soll die Lieferung folgender Baustoffe zu den diesjährigen Weichselstrombauten im Baubezirke Marienwerder und zwar

Baustrecke	Wald-Faschinen cbm	Kamp. Faschinen cbm	Nr. 12 Draht kg	Nr. 18 Draht kg	Buhnen Pfähle Tsd.	Pflaste Pfähle Tsd.	Pflaster Steine cbm	Rund Steine cbm	Cement kg
Abtheilung Graudenz von Graudenz bis Neuenburg	35000	1000	3000	1500	400	10	500	3000	42500
Abtheilung Kurzebrack von Neuenburg bis Ziegellack	20000	1000	3000	2000	180	4	—	2000	—
Abtheilung Mewe von Ziegellack bis Rudnerweide	60000	6000	6000	500	400	—	1300	2500	17000

im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden, wozu Verhandlung auf

Freitag, den 8. März 1901,
Vormittags $10^1/_2$ Uhr

in **Hintz Hotel** hierselbst angesetzt ist. Unternehmer wollen ihre Angebote postfrei mit der Aufschrift „Baustoffe" versehen bis zum vorgenannten Zeitpunkte einreichen.

Die Bedingungen liegen täglich während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch gegen kostenfreie Einsendung von 0,75 Mk. von dem Unterzeichneten bezogen werden. Die vorgeschriebenen Angebotsbogen werden unentgeltlich abgegeben. Zuschlagsfrist 5 Wochen.

Marienwerder, den 20. Februar 1901.

Der Wasserbau-Inspektor.
Tant.

Adolph Leetz.

THORN
Seifen- u. Lichte-Fabrik.
Gegründet 1838.

Haushalts-Kern-Seifen.

COPERNICUS geboren zu THORN 19/II 1473

Alle Sorten **Lichte** Stärken und **OELE.**

Eingetr. Waarenz. 28 237.

Spezialitäten:
Spar-Seife.
Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist von sofort eine **Polizeisergeanten**-Stelle zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark, und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden 10 Proc. des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mk. Kleidergelder pro Jahr gewährt.

Während der Probedienstzeit werden 85 Mk. monatliche Diäten und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt gegen dreimonatliche Kündigung und Pensionsberechtigung unter Anrechnung der **ganzen** Militärdienstzeit.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Kreisphysikats-Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungsgesuche werden bis zum 20. März d. Js. entgegengenommen.

Thorn, den 4. Februar 1901.

Der Magistrat.

Habt Acht!

Die wirksamste med. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Röthe des Gesichts, Pusteln, Gesichtspickel** ꝛc. ist

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd**
à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Für Husten- u. Catarrhleidende
Kaiser's
Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:
P. Begdon in **Thorn,**
E. Krüger in **Mocker.**

LOOSE

zur **XII. Marienburger Schloß-Bau-Geld-Lotterie** — Ziehung am 24. Februar — à **3,30 Mk.** zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Flotte Putzarbeiterin

bei hohem Gehalt per sofort sucht

S. Baron.

Wohnung 1 Stube und Küche 3 Treppen im Hinterhause vom 1. April zu vermiethen. Tuchmacherstr. 2.

Wohnung,

Schulstraße 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.

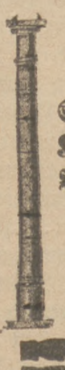
Soppart, Bachestraße 17.

Im Hause **Araberstr. 4,** II. Et. ist

eine Wohnung

von 4 Zimm. ꝛc. zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Erdgeschoß.

Sämmtliche
in der Kunst-Ausstellung
Breitestraße 26
noch vorhandenen
Oelgemälde
werden wegen unmittelbar bevorstehender Abreise
zu spottbilligen Preisen ausverkauft.
Sonntag, den 24. unwiderruflich Schluß.



J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.

Bestsortirtes Röhrenlager.

Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.

I Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

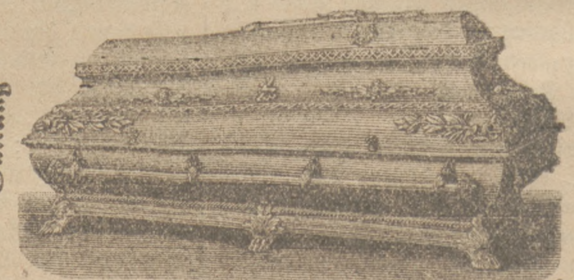
Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.



Billigste Bezugsquelle

von

Särgen jeder Gattung



sowie **Sarg-Ausstattungen** und **Leichenwäsche.**

Schillerstr. 6. **F. Przybill,** Schillerstr. 6.



Bockbier

in Flaschen und Gebinden empfiehlt

Unions-Brauerei
Rich Gross.

Von heute jeden Sonnabend,
5 Uhr:



Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
in bekannter Güte.

Hermann Rapp,
Schuhmacherstr. 17.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Parterre Wohnung,

auch zu Bureauzwecken sehr geeignet, von sogleich zu vermieth. **Gerechtestr. 21.**

Wohnung nach vorne, 2 Zimmer, helle Küche m. all. Zubeh., Auss. nach der Weichsel, **kl. Part.-Wohn.,** 2 Zimm., das. 1 Zimm. f. Mk. 5 mon. v. 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Laden

in bester Lage Thorn's, **Breitestr. 46,** in welchem seit Jahren ein Drogerie- u. Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. April 1901, eventl. auch mit Wohnung zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestr. 17, I.

Friedrichstraße 8

ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. ꝛc. per 1. April zu vermiethen. Näheres **Brombergerstraße 50.**

Zu vermiethen

herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark. Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

M.-G.-V. Liederkranz.

Das II. Wintervergnügen

findet am **2. März** in d. oberen Räumen des Artushofes statt.

Anfang $8^1/_2$ Uhr.

Der Vorstand.

Morgen Sonnabend, den 23.:

Wellfleisch.

Abends von 6 Uhr:

Frische Wurst.

M. Nicolai.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Invoc., 24. Februar 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 5 Uhr: Kein Gottesdienst.
Kollekte für den Kirchbau in Stendsitz.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Christlicher Verein junger Männer.
Nachm. $5^1/_2$ Uhr: Festgottesdienst
Festprediger Herr Pfarrer Fuß-Fordon.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst ohne Abendmahl.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr. Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. $^1/_2$ 10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl

Bethaus zu Nessau.
Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schilno.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.